

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 1 (1928-1929)

Heft: 7

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung der Spiel- und Turnäle und durch Förderung und Erleichterung der Naturwanderungen.“

*

Der im September in Bologna stattgehabte Internationale Mathematiker-Kongress umfasste u. a. auch 21 Vorträge schweiz. Mathematiker und bestimmte Zürich als Kongressort der nächsten im Jahre 1932 stattfindenden Tagung.

*

Fortbildungskurs für Schulzahnärzte. Unter dem Patronat der Schweizerischen Odontologischen Gesellschaft findet vom 17. bis 19. November in Zürich der erste Fortbildungskurs der Vereinigung Schweizerischer Schulzahnärzte statt. Namhafte Dozenten, Aerzte und Zahnärzte aus der ganzen Schweiz werden neben Vorträgen wissenschaftlicher Natur auch Probleme der modernen schulzahnklinischen Behandlung erörtern. Leiter des Kurses ist med. dent. J. Bonjour, Schulzahnarzt der Stadt Zürich.

*

Kantonale und städtische Lehrmittel- und Schulmaterialverwaltungen. Die Vereinigung der Chefs kantonaler und städtischer Lehrmittel- und Schulmaterialverwaltungen hat am 5. und 6. Oktober in Basel getagt. Die Versammlung nahm Referate entgegen über die Ausgabe der Lehrmittel in den einzelnen Kantonen. Dabei wurde ein mangelhaftes Zusammensehen der einzelnen Landesteile konstatiert. Eine Vereinheitlichung scheint ihr auf diesem Gebiete am Platze. Nach reiflicher Diskussion gelangte man zur Auffassung, dass die Erstellung gemeinsamer Lehrmittel für die Volksschulen der Schweiz erstrebenswert und durchführbar sei.

*

Anlässlich der in Basel stattgefundenen **26. Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen** referierten Dr. Friedrich Bernet (Zürich) über die Konjunkturforschung und ihr Verhältnis zum Geschäftsbetrieb und zum Handelsschulunterricht, und Rektor Dr. Fischer (Zürich) und Dr. Billeter (Neuenburg) über den Einfluss der Entwicklung der modernen Betriebswirtschaftslehre auf den Unterricht der Handelsfächer.

Das wichtigste Ereignis dieser Jahresversammlung war der Rücktritt des vieljährigen hingebenden und verständnisvollen Präsidenten, Direktor Dr. Junod. Hr. Oberst Dr. Richard sprach ihm den grossen Dank der Gesellschaft aus. Als Nachfolger liess sich Hr. Dr. E. Wetter, Vizepräsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, gewinnen. Das Vizepräsidium behält Handelskammersekretär Dr. Henrici in Basel. Im übrigen wurde die bisherige Geschäftsleitung bestätigt.

*

Am 21. Oktober tagte im Beckenhof in Zürich die „**Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz**“. An die Jahressitzung schlossen sich Referate von H. Schaffner, Anwil (Baselland), über „Die Durchführung der Schriftreform an der Gesamtschule“, von R. Brunner, Winterthur, über „Die Gestaltung des Rechenheftes“. Mit der Tagung war eine Ausstellung der Schülerarbeiten in Hulligerschrift von P. von Moos (Winterthur), H. Schaffner (Anwil), H. Hunziker (Schaffhausen) und E. Kuhn (Zofingen) verbunden.

*

Berufliche Hilfe für die schulentlassene Jugend. (Mitg.) Wie seit mehreren Jahren, hat das Jugendumt des Kantons Zürich zusammen mit seinen Bezirksberufsberatern auch diesen Herbst begonnen, die möglichst reibungslose Unterbringung der auf Frühjahr 1929 zur Schulentlassung kommenden Knaben und Mädchen im Berufs- und Erwerbsleben sicherzustellen. Die Beschaffung einer genügenden Zahl von Lehr- und Arbeits-

stellen wird durch engen Kontakt mit den Berufsverbänden und deren Fachzeitungen, sowie mit dem Eidg. Arbeitsamt zu erreichen gesucht. Die Unterbringung in Arbeitsstellen im Welschland ist durch Verbindung mit der landeskirchlichen Stellenvermittlung sichergestellt.

Besondere Aufmerksamkeit wird wieder der sorgfältigen Vorbereitung auf die Berufswahl gewidmet werden. Die Lehrerschaft in den Abschlussklassen wird in geeigneter Weise auf die Bedeutung der Berufswahl aufmerksam machen und in einem allgemeinen Ueberblick die in Betracht fallenden Berufsmöglichkeiten erörtern. Im Zusammenhang damit sind Elternabende, womöglich mit Lichtbildern, geplant, an welchen den Eltern von fachkundiger Seite Aufschluss über die Aussichten in den einzelnen Berufen gegeben wird. Endlich soll durch Presseeinsendungen, Radiovorläufe usw. speziell auf die Berufe hingewiesen werden, die noch einen Zudrang ertragen können oder die ungerechtfertigter Weise immer noch vernachlässigt werden.

*

Eidgenössische Kunststipendien. (Mitg.) Laut Bundesbeschluss vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudenenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit für Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizer Künstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden. Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizer Künstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Proben bearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist. Schweizer Künstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1929 zu bewerben wünschen, haben sich bis spätestens am 31. Dezember 1928 beim Sekretariat des eidg. Departements des Innern anzumelden.

*

Internationale Umschau.

Berlins Jugendamt erbte eine halbe Million. Der in Nassau-County bei New-York in hohem Alter verstorbene Deutsch-Amerikaner Hermann Rausch hinterliess dem Berliner Jugendamt ein Fünftel seines 600,000 Dollar betragenden Vermögens.

*

Fussgängerunterricht in der Schule. c. k. Die ungarische Unterrichtsverwaltung hat beschlossen, den Unterricht in der richtigen Art und Weise, wie man sich als Fussgänger in der Grosstadt bewegt, zum Lehrgegenstand in den Budapest-Schulen zu machen. Die verwickelten Verkehrsregeln werden in besonderen Stunden den Schülern und Schülerinnen beigebracht, und es werden Beamte der Verkehrspolizei abgeordnet, um den Kindern an Ort und Stelle die Gefahren auseinanderzusetzen, von denen sie umgeben sind. Gewiss würde sich auch in andern Städten ein solcher Unterricht empfehlen.

*

Ein heilpädagogisches Archiv wurde in Berlin von der Schulverwaltung eingerichtet (Senefelderstrasse 6–7). Es ist das erste heilpädagogische Archiv der Welt und enthält alle einschlägigen wissenschaftlichen, methodischen, literarischen, statistischen und andere Schriften der gesamten Heilpädagogik.

*

Lunatscharski über das Sowjetschulwesen. Der Volkskommissar für Unterricht und Bildungswesen, Lunatscharski, hat vor einigen Tagen in einer grossen Arbeiterversammlung in Leningrad einen Vortrag über das Schulwesen und die Erziehung der Jugend in den Sowjetländern gehalten, in welchem er sich auf fallend scharf und kritisch äusserte. Lunatscharski ging davon aus, dass ihm häufig aus Arbeiterkreisen Klagen über die Verwilderung und Verwahrlosung der Schuljugend eingereicht würden. Er müsse diese Beschwerden als berechtigt anerkennen, denn die erzieherische Arbeit in den Sowjetschulen sei „unter aller Kritik“. Die Schule konzentriere ihre ganze Arbeit nur auf die Vermittlung von Kenntnissen und leiste in dieser Hinsicht recht Anerkennenswertes. Die eigentliche Erziehung der Kinder werde aber so gänzlich vernachlässigt, dass einerseits die ärgste sittliche Verwilderung einreise und andererseits sogar in einzelnen Fällen die Gründung von Geheimverbänden mit sowjetfeindlicher, ja geradezu gegenrevolutionärer Tendenz festgestellt worden ist. Weiter äusserte sich Lunatscharski ausserordentlich scharf gegen das rohe und unsittliche Verhalten gegenüber dem weiblichen Geschlecht, welches in den älteren Schulklassen und auch auf den Hochschulen sich breitmache.

*

Polen. Siebenklassige Volksschule und Fachunterricht. Es soll in jeder Stadt und nach Möglichkeit auch auf dem Lande, wo Schulorte zusammengeschlossen werden können, die siebenklassige Volksschule eingerichtet werden. Die oberen Klassen sollen eine höhere Bildung erhalten durch Französisch, Algebra, Mathematik und durch eine wesentliche Erweiterung der andern Fächer. Die Lehrpersonen sollen nur bestimmte Fächer erteilen, d. h. es soll Fachunterricht eingeführt werden, was zur besseren Ausbildung dienen wird. Damit sich die Lehrer auch angemessen dazu eignen, sollen sie in diesen Ferien besondere bildende Kurse besuchen. Nach der Durchführung dieses Systems soll die jetzige sechsklassige Mittelschule bis auf die beiden oberen Klassen verschwinden. Die jetzige Seminarbildung soll abgeschafft werden, man will dieselbe pädagogische Ausbildung einrichten, die bereits in Deutschland eingeführt ist. Von der grössten Notwendigkeit spricht man leider nicht; es müssten die Lehrer von den vielen Nebenbeschäftigung befreit und ihnen ein auskömmliches Gehalt gegeben werden.

*

Der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen, fasste anlässlich seiner diesjährigen Generalversammlung folgende Resolution:

„Der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen wiederholt seine bereits 1924 gestellte Forderung nach Einführung der täglichen Turnstunde, die heute nicht weniger notwendig ist als damals. Er vertritt darüber hinaus den Standpunkt, dass jeder Deutsche durch Leibesübungen seine körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten bestrebt sein müsste, und dass dafür die äussern Vorbedingungen in Form der erforderlichen Uebungsstätten geschaffen werden müssten.“

*

Kritik des dänischen Volksschulwesens. Gegenwärtig beschäftigt sich die dänische Oeffentlichkeit mit den Leistungen der Volksschule. Der Landesverein „Handwerk und Industrie“ hat eine Eingabe an das Unterrichts-Ministerium gerichtet, in der er an der Hand zahlreicher Unterlagen über die mangelhafte Ausbildung der Schüler in den Elementarfächern, worauf es in Handwerk und Industrie (wie nicht weniger im Kaufmannsberuf) ankommt, Klage erhebt. Dem gegenwärtigen Betriebe des Volksschulunterrichts wird vorgeworfen, dass die Kinder mit „allem Möglichen vollgepflopt würden“, was sie im Leben nicht gebrauchen könnten und nur oberflächlich erfassten, statt dass einfache und gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten erstrebt werden, die im praktischen Leben jetzt mehr denn je nötig seien. Wie zu erwarten war, ist die Eingabe des

Vereins abgewiesen worden, und zwar, wie das nicht selten in Dänemark geschieht, ohne Begründung. Der Verein hat danach bedeutende Schulmänner um ihr Urteil gefragt und deren zustimmende Aussprüche dem Minister mitgeteilt. Das Organ des Vereins ist außerdem mit der Angelegenheit an die Oeffentlichkeit getreten. Es schreibt u. a.: „Man scheint im Ministerium zu meinen, die ganze Sache könne mit einer Handbewegung abgetan werden. Wir versichern aber, dass wir nicht nachgeben werden; und wir wollen sehen, wie lange die Schule die Macht besitzen wird, die Forderungen des praktischen Lebens ausser acht zu lassen.“ Nun hat die Tagespresse sich auch für die geforderte Umgestaltung des Unterrichts ins Zeug gelegt, und es wird, wie es gewöhnlich geht, Richtiges und Falsches oder doch Schiefes, Tatsächliches und phantasievoll Ausgeschmücktes zu Tage gefördert. Die Stellungnahme des Unterrichtsministers ist offensichtlich widerspruchsvoll; denn es ist doch gerade das, was die genannte Beschwerde fordert, seine eigene Bestrebung, nämlich Bevorzugung der Elementarfächer, um den praktischen Bedürfnissen des Lebens zu genügen. Es entzieht sich unserer Beobachtung, wie es in Altdänemark auf dem Lande mit dem Anschluss der Schule an die neuzeitlichen Bestrebungen steht. Wie es scheint, richtet sich die Unzufriedenheit gegen diese Bestrebungen und vielleicht insfern nicht ohne Grund, als die Schule wahrscheinlich noch nicht verstanden hat, das Neue naturgemäß mit dem Alten zu verbinden.

Aus schweizerischen Privatschulen.

*

Les „Ecole nouvelles“ (Landerziehungsheime).

Par Ad. Ferrière, Directeur du Bureau international des Ecoles nouvelles au Bureau international d'Education.

Les Ecoles nouvelles, nées de la tradition des grands pédagogues du passé, de Rousseau, de Pestalozzi et de tant d'autres; continuatrices des „Philanthropinums“ de Planta, de Salzmann, de Basedow, de Fellenberg, etc., ont pris aujourd'hui une importance considérable par la rencontre du fleuve antique de l'histoire avec le torrent tout récent de la science, dans l'espèce: de la psychologie de l'enfant.

Elles visent un triple but: satisfaire les besoins psychologiques spontanés de l'esprit de l'enfant; l'armer pour la vie d'aujourd'hui ou, mieux encore, pour celle de demain; enfin le mettre à même de s'élever par son effort propre jusqu'aux valeurs universelles de l'esprit, indépendantes du temps et du lieu: la vérité, le bien, la beauté!

Le nom d'Ecole nouvelle — en anglais new school — a été choisi par le Dr. Cecil Reddie, qui créa la première institution de ce genre en 1889 à Abbotsholme dans le Derbyshire. Le sociologue Edmond Demolins l'importa en France, où il établit en 1899 l'Ecole des Roches à Verneuil-sur-Avre (Eure). En Allemagne, le Dr. Hermann Lietz désigna ses écoles du nom de Land-Erziehungsheime: foyers d'éducation à la campagne. Mais les plus récentes de ces écoles, celles tout au moins qui ont étendu à toute la communauté scolaire la pratique du selfgovernment, portent le nom de Freie-Schulgemeinden.

Il n'est pas facile de caractériser l'Ecole nouvelle.

Nombre d'institutions se dénomment „Ecole nouvelles“ sans ressembler de près ni de loin aux écoles modèles qui ont donné à ce terme sa consécration. On dit que l'hypo-